

Ein Verein muss sich erklären

Die Welt der Vereine «Lock and Load» aus Dagmersellen organisiert Veranstaltungen für Gamerinnen und Gamer



Ein Schnappschuss von der letzten LAN-Party, die «Lock and Load» organisiert hat. 250 Gamerinnen und Gamer kamen dafür in die Stadthalle Sursee.

SANDRA FISCHER



«Mit zehn Veranstaltungen gehören wir zu den etablierten LAN-Partys in der Region.»

Fabrizio Hobi | Vorstandsmitglied von «Lock and Load»



«Wir können uns so selbst verwirklichen.»

Alexander Rätz | Präsident des Vereins

VON RONNIE ZUMBÜHL

Es gibt Vereine, und es gibt Vereine. Und dann gibts Menschen, die sich zusammenschliessen, um jährlich eine oder zwei sogenannte LAN-Partys zu organisieren. Veranstaltungen also, bei denen Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Wochenende mit Computerspielen verbringen. Dass dieser Vereinszweck nicht so einfach zu vermitteln ist - vor allem wenn es noch um Spiele mit gewalttätigem Inhalt geht - zeigt sich am Beispiel des Vereins «Lock and Load» aus Dagmersellen. «Die Hintergründe unserer Veranstaltung müssen den Verantwortlichen Personen erst klargemacht werden», sagt Alexander Rätz, Präsident des Vereins. Vermieter von Lokaltäten seien vorsichtig; welche Leute zu solchen LAN-Partys kommen, sei immer eine drängende Frage. Andere Vereine müssen sich viel weniger erklären.

Alexander Rätz ist Gründungsmitglied. Er will, dass der Verein die nötige Professionalität vermittelt. Und vor allem für interne Struktur sorgt: Damit man auch wisse, wer wofür verantwortlich sei. Jedes der zehn Vereinsmitglieder ist für ein

Ressort zuständig - beispielsweise Support & Sponsoring oder Strom & Technik. Die letzten fünf Veranstaltungen organisierte der Verein in der Stadthalle in Sursee. Da die Vermieter dort bereits andere, vergleichbare Veranstaltungen beherbergten, waren Vorbehalte bereits aus dem Weg geräumt. Die Veranstaltungen seien friedlich, noch nie habe es Streitereien gegeben. Im Gegenteil: Der Spass am Spiel, der Wettkampf und das gesellige Beisammensein stünden im Vordergrund. Die erste Veranstaltung fand 2011 mit vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Mehrzweckhalle in Buchs statt.

Spezielles Catering

Mit dem Organisieren haben die Mitglieder Erfahrung. «Mittlerweile können wir einfach die Schublade ziehen», sagt Rätz. Sie hätten Freude daran, im Team etwas zu erreichen. «Wir können uns so selbst verwirklichen.» Den zehn Vereinsmitgliedern stehen jeweils immer wieder Kolleginnen und Kollegen zur Seite, um Events zu stemmen. Beispielsweise beim Catering - die Gäste können sich Essen und

Getränke via Intranet an den Platz liefern lassen. Neumitglieder gibt es kaum. «Lock and Load» ist eine grössere Kollegenrunde, die als zentrale Säule des Vereins den gleichnamigen Event organisiert. Gespielt wird wenig zusammen - die Organisation der Events stehe im Fokus. Und obwohl Alexander Rätz auch Computerspiele spielt, halten sich seine Ambitionen in Grenzen. Er spiele vor allem gerne in der Gemeinschaft - und die komme eben bei einer LAN-Party zum Tragen.

Allerdings scheinen solche Events ihren Boom hinter sich zu haben. Es gebe nur noch wenige Game-Veranstaltungen in der Region, die regelmässig stattfänden, sagt Fabrizio Hobi, ebenfalls Vorstandsmitglied. «Mit zehn Veranstaltungen gehören wir zu den etablierten LAN-Party-Organisatoren in der Region.»

Immer beliebter dagegen sind sogenannte E-Sport-Veranstaltungen - dabei geht es um den sportlichen Wettkampf zwischen Menschen mithilfe von Computerspielen. Solche Events finden in immer grösseren, ausverkauften Hallen statt, die Preisgelder gehen in Millionenhöhe und es gibt Bestrebungen für die Olympischen

Spiele 2024. Vor 15 Jahren hat man sich noch auf LAN-Partys getroffen, weil die Infrastruktur zuhause nicht vorhanden war. Und mittlerweile stehe das Treffen mit Gleichgesinnten im Vordergrund, sagt Alexander Rätz.

Zurück zu den Wurzeln

Für die nächste Ausgabe im Dezember ist der Verein wieder zurück bei seinen Wurzeln: in der Arche in Dagmersellen. Es soll eine kleinere, gemütlichere Veranstaltung werden, «auch etwas für uns», sagt Rätz: 130 Spiel-Plätze, Garderoben, Schlafzone, Duschen und ein eigenes Catering gibts im Pfarrei- und Gemeindezentrum. In Sursee gab es das letzte Mal 270 Plätze; dabei waren nicht nur Gamer aus der Region, sondern aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Durch die positiven Erfahrungen, die die Stadthalle-Verantwortlichen mit den Gamerinnen und Gamern gemacht haben, kann der Verein mittlerweile auf gute Referenzen verweisen. Diese will er auch weiterhin nutzen. Die übernächste Ausgabe ist bereits in Planung. Dann soll es wieder etwas Grösseres geben, kündigt Alexander Rätz an.

SOMMER-SERIE

In unserer neuen Sommerserie «Die Welt der Vereine» stellen wir in loser Folge ungewöhnliche Vereine aus dem Kanton Luzern vor.

Archäologen finden Überraschendes

Luzern In der Stadt Luzern sind bei archäologischen Grabungen nicht nur die erwarteten Reste einer ehemaligen Spitalkirche entdeckt worden.

Neben den erwarteten Resten einer ehemaligen Spitalkirche stiessen die Archäologen in der Kleinstadt in Luzern auch auf die eines Vorgängerbauwerks. Zudem kam neben der benachbarten Franziskanerkirche ein Friedhof zum Vorschein. Die Stadt Luzern saniert zurzeit in der links der Reuss gelegenen Kleinstadt die Leitungen und die Pflasterung. Dazu wird rund 80 Zentimeter in die Tiefe gegraben. Weil in dem seit 800 Jahren bewohnten Teil der Altstadt historische Spuren zu erwarten waren, sind nicht nur Bauarbeiter, sondern auch Archäologen vor Ort. Die Kantonsar-

chäologie dokumentiere, was durch die Bauarbeiten zerstört werde, sagte Projektleiter Fabian Küng am Montag bei einer Begehung. Tiefer als 80 Zentimeter unter der Oberfläche liegende Schichten würden indes nicht angestastet. Zurzeit sind die Archäologen auf dem Franziskanerplatz im Einsatz. Bekannt war, dass dort bis 1656 das Heiliggeist-Spital stand. Dieses war im 13. Jahrhundert als eine der ersten Institutionen der jungen Stadt geschaffen worden, um Bedürftige, Kranke und Pilger aufzunehmen. Zu einem Spital habe damals auch eine Kirche gehört, sagte Küng. Auf der vom Bündner Kupferstecher Martin Martini 1597 geschaffenen Stadtansicht ist neben dem Heiliggeist-Spital auch die Spitalkirche zu sehen. Das Spitalgebäude wurde 1656 abgebrochen, als die Institution vor die Stadt-tore verlegt wurde. Die Spitalkirche wurde 1788 abgerissen.

Bei der Grabung wurden nun nicht nur die erwarteten Reste der aus Martin Stadtansicht bekannten Spitalkirche entdeckt, sondern auch Überreste von deren Vorgängerbau. Gemäss schriftlichen Quellen muss dieser spätestens um 1345 erstellt worden sein. Freigelegt wurden die Reste des rechteckigen Chores. Auffällig sind der gut erhaltene Mörtelboden und das Altarfundament. Viele Hinweise zur Ausstattung gibt es nicht. Verputzfragmente zeigten, dass der Chor mit bunten Wandmalereien versehen gewesen sei, sagte Küng. Gemäss Schriftquellen wurde die Spitalkirche im 16. Jahrhundert in zwei Etappen vollständig erneuert. Sie erhielt zunächst einen polygonalen Chor und später ein neues Kirchenschiff mit Sakristei. Die Kirche sei eines der vier mittelalterlichen Gotteshäuser Luzerns gewesen, sagte Küng. Wegen einer wunderwürdigen Maria sei sie viel besucht worden. Abgerissen worden sei sie,

weil sie sich in einem schlechten Zustand befunden habe.

Menschliche Knochen entdeckt

Überbaut worden war der Standort der einstigen Spitalkirche nicht mehr. Dies dürfte daran gelegen haben, dass die Freifläche in dem dicht bebauten Gebiet gut für den Verkehr genutzt werden konnte, etwa im 19. Jahrhundert für die Kutschen, die zum nahen Posthof fuhren. Neben dem Areal der Spitalkirche befand sich der Garten des benachbarten Franziskanerklosters. Weil die städtischen Friedhöfe stark überbelegt gewesen waren, wurde im Garten um 1600 ein Friedhof angelegt, der bis 1798 verwendet wurde. Bei den Grabungen wurden menschliche Knochen entdeckt. Diese Arbeiten sind noch im Gang. (SDA)

Tag der offenen Grabung am 18. August (17–20 Uhr) und am 19. August (9–16 Uhr)

Pfaffnau-Roggliwil

Janick Glanzmann ist neuer Jugendarbeiter

Janick Glanzmann aus St. Urban ist der neue Jugendarbeiter von Pfaffnau und Roggliwil. Er tritt per 1. September die



Janick Glanzmann

Nachfolge von Marco Straumann an und wird die Organisation und Durchführung der Krass-Abende sowie die Organisation des Skilagers übernehmen. Janick Glanzmann lässt sich zurzeit an der PH Luzern zum Sekundarlehrer ausbilden. Als langjähriges Mitglied und Leiter der JUBLA St. Urban hat er viel Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen. Auch mit der Organisation und Durchführung von Lagern kennt er sich bestens aus. Die Teilnehmer und das Team der vergangenen Skilager konnten bereits von seinen Erfahrungen profitieren. (PD)